

Poßener Tageblatt

Chaufeur-,
Kessel-,
Schlosser-
Kleidung
billig nur bei
B. Hildebrandt
Poznań,
Stary Rynek 73/74.

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.89 zl.
Poßn Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zl.
durch Boten 4.90 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4.50 zl. durch Boten
4.80 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig 8.- zl. Deutschland und
übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.25 zl. Bei höherer Gewalt,
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Poßener Tage-
blatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275.
Telegrammnummern: Postchek-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A/c, Druckaria i Wydawnictwo, Poznań). Postchek-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgepaßte Millimeter-
zeile 15 gr. im Textteil die viergepaßte Millimeterzeile 75 gr. Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Plakatschrift und
schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskriptes. — Anschrift für
Anzeigenaufträge: „Cosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postchek-Konto in Polen: Poznań
Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Cosmos Sp. z o. o.
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
**Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz**
in deutscher Übersetzung
Preis 2.75.
zu haben in allen Buchhandlungen.

71. Jahrgang

Freitag, 29. April 1932

Nr. 98.

Sonderbarer Widerspruch

Die Poßener polnische Presse brachte gleich nach den Wahlen zum Preußischen Landtag eine sehr zweckbewußt aufgemachte Mitteilung, in der sie die Rede war, wie in Deutsch-Oberschlesien davon die Polen nur deshalb kein Mandat erhalten hätten, weil der blutige Terror der Nationalsozialisten und der seelische Terror des Zentrums auf den polnischen Wählern gelockt habe. In diesem Zusammenhang wurde erzählt, daß der bekannte Seelsorger der Kirche in Oppeln, Prälat Kubis, eine der bekanntesten und geachteten geistlichen Persönlichkeiten in Oberschlesien, den Frauen in der Sakristei (!) gesagt habe, sie mögen nicht den Polen ihre Stimme geben. Diese etwas mystische Erklärung — wer Prälat Kubis kennt, weiß, daß diese Behauptung unwahr ist — wird nun dazu benutzt, in altbekannter Weise gegen das Deutschen Stimmung zu machen. Die Stimmungsmache will die Defensivkraft über die tatsächlichen Verhältnisse hinwegführen. Man beruft sich auf angebliche Meldepapiere polnischer Blätter, die in Deutschland erscheinen — aber diese Blätter sagen ganz etwas anderes. Wir wollen heute nur einen Fall herausgreifen, um am sprechenden Beispiel zu zeigen, mit welchen Mitteln unsere polnischen Kollegen arbeiten.

In der „Gazeta Olsztyńska“, einem gewiß nicht deutschfreundlichen Organ in Allenstein, einer Zeitung, die jederzeit mit altgewohnter Künft der Verdrehung zu arbeiten versteht, um aus dem kleinsten und allerkleinsten Anlaß eine Staatsaktion zu machen, die bei näherer Untersuchung vor dem Licht der Wahrheit nicht bestehen kann, findet sich eine Wahlberatung, und zwar in den Ausgaben Nr. 96 und vom 26./27. 4. 1932, in der zunächst den polnischen Wählern dafür gedankt wird, daß sie so zahlreich zur Wahl geschritten sind. Sollte, wenn kein Mandat errungen werden könnte, so sei die Tatsache, daß noch Polen in Preußen vorhanden sind, Beweis genug für den Bestand des polnischen Volkes und für den berechtigten Kampf um Freiheit, Volkstum und Religion. Nur die kurze Zeit, die der Wahlagitator sei schuld, daß nicht alle Stimmen erfaßt werden können, aber das werde bei einer kommenden Wahl sich zusammenzustehen, in gemeinsamer Front, denn es sei nicht ausgeschlossen, daß der Preußische Landtag, der er nicht regierungsfähig sei, erneut aufgelöst werden würde. Bei allen Wahlgemäß man nur zeigen, daß überhaupt noch Polen in Deutschland vorhanden sind. Und nun sagt das Blatt — und wir haben keinen Grund, an seinen Kenntnissen zu zweifeln —, daß dagegen in Deutsch-Oberschlesien die Wahlen einen Sieg der Polen bedeuteten. Denn bei diesen diesjährigen Wahlen hätte die Stimmenzahl zugenumommen.

Wie diese Tatsache sich nun mit den Terrormärchen reimt, wie diese Tatsache der Stimmenzunahme der Polen in Deutsch-Oberschlesien mit der „blutigen nationalsozialistischen Propaganda“ und dem „seelischen Druck des Zentrums“ in Zusammenhang steht, das Kunstdrama der Verdrehung in so temperamentvoller Form zu leiten, blieb den polnischen Zeitungsmachern vorbehalten. Es ist überflüssig, auch nur ein Wort dazu zu legen.

Neues Helium-Vorkommen in Frankreich

Bei Toulon ein Helium-Vorkommen festgestellt worden. Jetzt wird aus Lille gemeldet, daß es dem Direktor des Hydro-geologischen Amtes in dem gelungen sei, im Département Nord einen Zentimeter Tiefe ebenfalls Helium-Vorkommen festzustellen.

Rom, 28. April. Kürzlich war, wie berichtet, bei Toulon ein Helium-Vorkommen festgestellt worden. Jetzt wird aus Lille gemeldet, daß es dem Direktor des Hydro-geologischen Amtes in dem gelungen sei, im Département Nord einen Zentimeter Tiefe ebenfalls Helium-Vorkommen festzustellen.

Rom, 28. April. In der Kammer wurde der Entwurf der italienischen Luftfahrtgesellschaften

Der schärfere Ton in Frankreich

Sorgen um Hitler — Tardieu wechselt das Programm

Sind es die Stimmen der englischen Presse, die man in Paris erst erwartet hat und die nach Londoner, jedenfalls etwas einseitigen Berichten der Pariser Zeitungen, sehr schärfend wirken, oder ist es — was noch wahrscheinlicher klingt — die Rückkehr Tardieus nach Paris, die plötzlich den „Temps“ veranlassen, eine auffallend stürmischere Tonart wegen der Vorgänge in Deutschland anzuschlagen? Während aus den anderen Blättern der Rechten sich deutlich ergibt, daß man unmittelbar vor den Kammerwahlen doch noch, so gut es geht, das „Hitler-Argument“ aufwärmen möchte (um so mehr, als ein Mangel an andern klaren Wahlparolen sich ungewöhnlich stark bemerkbar macht), sucht der „Temps“ die Hitler-Bewegung dem übrigen Ausland als eine „europäische Geiß“ in recht grellen Farben an die Wand zu malen: „Die Böse hat sich so gut wie gar nicht mit der verwirrten politischen Lage beschäftigt, die sich aus dem Erfolg der äußersten Rechten in Deutschland ergibt. Sie hat auch der Wirkung aus Wallstreet keine Beachtung geschenkt, wo übrigens gestern die Tendenz durch eine völlige Ruhe und feste Widerstandskraft gekennzeichnet war...“ Während der „Temps“ so in seinem Handelsteil berichtet, muß verklärt er in seinem halbamtlichen Leitartikel, daß die ganze Welt ein gemeinsames Interesse daran habe, sich über die Erfolge Hitlers aufzuregen.

Zunächst kritisiert er heftig die Möglichkeit einer Verständigung zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten. Er bezeichnet eine derartige Politik nach der bisher von der Sozialdemokratie gelebten Unterstützung geradezu als „unmoralisch“. Man darf aber nicht vergessen, daß das Zentrum vor allen Dingen eine konfessionelle Partei ist, die alle Arten von Parteidienstleistungen mitmachen, um nur an den Regierungsgeschäften beteiligt zu bleiben und die religiösen Interessen wahren zu können. Die Hitlerfrise sei vergleichbar mit der ersten Volksbewegung in Russland in Rußland, und drohe, auf einem ganzen großen Teil des europäischen Festlands die Atmosphäre zu vergiften. Das Anwachsen der Hitlerbewegung in Österreich wird in diesem Zusammenhang als besonders bedenklich aufgefaßt, und Österreich selbst wird auf eindringlichste mit unverkennbaren Drohungen verwarnt.

Der eigentliche Zweck solcher Betrachtungen ergibt sich aus dem Schluß des Artikels, wo behauptet wird, daß die Preußenwahlen die Verhandlungslage in Genf grundsätzlich umgestalten müßten:

„In gewisse Regierungen, die geneigt sind, die Ausschaffungen und Forderungen Berlins zu begünstigen, aus Gründen der Sicherheit kaum sein, eine Gewissensprüfung vorzunehmen und sich zu fragen, welches Deutschland zum Augen alle Nationen neue Opfer bringen müßten, dem republikanischen oder demokratischen Deutschland oder dem Deutschland Hitlers und der Hohenzollern.“

Ein dickerer Zaunpfahl, mit dem man den Engländern winteren möchte, konnte anscheinend nicht ausgetrieben werden.

Wie sehr die Dinge in Fluss geraten sind, wie sprunghaft die Taktik zur Zeit gewechselt wird, zeigt als sinnloses Beispiel, daß Tardieu wieder einmal entgegen seiner ursprünglichen Absicht in dieser Woche doch noch für einen Tag nach Genf fahren wird. Er, der innerhalb drei Tagen 35 Stunden lang gereist hat, ist im Begriff, sich körperlich selbst abzukämpfen. Sein Temperament ist vielleicht stärker als seine physische Widerstandsfähigkeit, die an sich auch nicht zu unterschätzen ist, aber doch auch den Folgen des Alters Rechnung tragen müßte. Tardieu ist nun einmal nicht mehr so jung, wie er sich gebärdet. Ihm, dem Junggesellen, steht niemand zur Seite, der ihm davon abrät, so rücksichtslos gegen sich selbst zu sein. Er wird, wie er heute abend mitteilte, am Freitag unmittelbar nach seiner auf Donnerstag festgelegten Belforter Rede nach Genf fahren, um sich persönlich mit Macdonald, vor allen Dingen aber mit Stimson und Brüning zu besprechen. Es scheint, daß Stimson ihn telefonisch darum ersucht hat und daß ein ausdrücklicher Wunsch des amerikanischen Staatsmanns vorliegt. Am Samstag will er dann wieder in Belfort sein, dort am Sonntagvormittag für

sich selber den Stimmzettel abgeben und am Sonntagabend die Wahlergebnisse in Paris abwarten. Die Dringlichkeit der neuen Genfer Besprechungen, die sich aus diesem plötzlichen Programmwechsel erkennen läßt, wird als besonders bedeutsam vollauf aufgefaßt.

Abgesagt

Tardieu ist erkrankt. Er kann aus diesem Grunde nicht, wie es noch gestern seine Absicht war, zu der Besprechung mit Stimson, Macdonald und dem Kanzler Brüning nach Genf reisen und muß daraus verzichten, noch einmal vor seinen Wählern in Belfort zu sprechen. Daß es sich nicht um eine diplomatische Krankheit handelt, soll ein Telegramm zeigen, das an den ständigen Delegierten Frankreichs in Genf, Paul Boncour, gerichtet ist. Dieses Telegramm lautet: „Ich bitte Sie, den Herren Ministern Macdonald, Brüning und Grandi folgendes mitzuteilen: Als mir der Wunsch meiner Kollegen bekannt wurde, daß ich am Freitag zu einer Besprechung nach Genf kommen möge, habe ich zugesagt, obwohl ich bereits leidend war. Aber die Holzsentzündung, die ich mir auf meinen Zähnen zugezogen habe, ist jetzt so schlimm geworden, daß mein Arzt mir zwei weitere Nachreisen förmlich verboten hat. Mein Arzt hat mir gleichfalls verboten, die politische Rede in Belfort zu halten, die ich zugesagt habe. Einer meiner Kollegen in der Regierung wird diese Rede an meiner Stelle vorlesen. Ich darf vorläufig nicht predigen, und ich muß vollständige Ruhe halten. Sehr betrübt über dieses Misgeschick, bitte ich Sie, meinen Kollegen mein freundschaftliches Bedürfnis auszupredigen.“

Tardieu hat, wie auf Anfrage mitgeteilt wird, in der Nacht etwas Fieber gehabt und muß im Bett bleiben. Er wird von seinem Hausarzt behandelt und darf seine Wohnung in der Avenue de Messine ohne ärztliche Erlaubnis nicht verlassen.

Genf, 27. April. Die Nachricht, daß Tardieu, wie es heißt, französischer Freitag nicht hier sein kann, ist nachmittags bekannt geworden. Damit ist die für Freitag geplante gemeinsame Unterredung, die mit Rücksicht auf die für diesen Tag erwartete Unwesenheit Tardieus anberaumt worden war, gegenstandslos geworden. Eine Führungnahme unter den maßgebenden Staatsmännern hat heute nachmittag noch nicht stattgefunden. Es steht eindeutig fest, daß Stimson beschlossen hat, am Freitag abzureisen. Voraussichtlich wird auch Macdonald, dessen Abreise auf Sonnabend geplant war, Genf früher verlassen. Ob auch der deutsche Reichskanzler früher nach Berlin zurückkehren wird, stand heute nachmittag noch nicht fest. Dispositionen über etwaige weitere gemeinsame Besprechungen an einem späteren Zeitpunkt sind ebenso noch nicht getroffen.

Pariser Blätter zur Absage Tardieus

Paris, 28. April. Die Unmöglichkeit Tardieus, die die geplante Konferenz zwischen Brüning, Macdonald, Tardieu, Stimson und vermutlich auch Grandi unmöglich gemacht hat, wird von den Sonderberichterstattern der Pariser Presse in Genf dazu benutzt, den Plan Macdonalds und Stimsons zu bagatellisieren. Nach Ansicht des Außenpolitisches des „Petit Parisien“ könne man in Genf innerhalb eines Tages unmöglich zu einem konkreten Ergebnis gelangen, und Frankreich habe am Vorabend seiner Wahlen sich nicht für Lösungen entscheiden können, für die es sämtliche Kosten würde tragen müssen. Die ganze Angelegenheit sei aber übrigens nur vertagt.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ ist darüber erfreut, daß Tardieu infolge seiner Indisposition nicht nach Genf zu kommen brauche, weil er doch nur in die Isolation gedrängt worden wäre und man von ihm Konzessionen verlangt hätte, ohne irgendeine Gegenleistung zu bieten.

Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ in Genf spricht von einem vertragten Manöver. So logisch es gewesen wäre, daß der französische Ministerpräsident und Außenminister vor den Wahlen nach Genf gekommen wären, wenn die allgemeine Abrüstungskommission ihre Besprechungen fortgezeigt hätte, ebenso gefährlich wäre sein Kommen gewesen, wenn er lediglich an Privatbesprechungen mit den Führern der amerikanischen, englischen und deut-

Daily Telegraph über die Besprechungen Brüning-Macdonald-Stimson

London, 28. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Besprechungen zwischen Brüning, Macdonald und Stimson über die Abrüstungsfrage haben die Möglichkeiten einer eventuellen Verständigung gezeigt, und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch hinsichtlich der französischen Seite des Problems. Die Hauptpunkte, in denen die Delegationen führender Großbritanniens und Amerikas zwar noch keine Vereinbarung, aber eine Annäherung ihrer Standpunkte gefunden haben, waren die qualitative Beschränkung der Rüstungen durch Belebung oder erhebliche Verminderung der Offensiv-Waffengattungen und der Anspruch Deutschlands auf Gleichheit der nationalen Verteidigung mit den anderen Großmächten. Die qualitative Begrenzung und Verhinderung der Rüstungen würde bereits dazu beitragen, die bestehende Ungleichheit zwischen den Rüstungen Deutschlands und seiner Nachbarn zu beseitigen. Dann bleibt aber noch das Verhältnis zwischen den Essentivwaffen und den kleinen leichten Waffen, wie Maschinengewehren, Feldgeschützen usw. Vielleicht wird sich die gesuchte ausgedachte amerikanische Formel als wertvoll erweisen. Sie schlägt eine Teilung der militärischen Streitkräfte in drei Gruppen vor: 1. Streitkräfte für den Polizeidienst im Innern; 2. Streitkräfte zum Grenzschutz; 3. Streitkräfte zur Verteidigung des Landes und der Kolonien. Der Versailler Vertrag hat die deutsche Armee auf die für den ersten Zweck bestimmten Streitkräfte beschränkt, so daß also Deutschland Argumente für eine Verstärkung seiner zweiten Gruppe anführen könnte, falls nicht die entsprechenden Grenzschutzzstreitkräfte seiner Nachbarn vermindert werden.

Hirtenbrief des Kardinal-primas Dr. Slomka

Der Kardinal-Primas von Polen veröffentlichte einen aus Genf vom 28. April datierten Hirtenbrief unter dem Titel „Ueber die christlichen Grundsätze des Staatslebens“. Der größte Teil der zwanzig große Druckseiten umfassenden Kundgebung enthält eine Darlegung der Aussöhnung der katholischen Kirche über das Verhältnis von Staat und Religion und kommt zu dem Schluss, daß der Staat sich nun doch bekennen müsse, und daß ein religiöser Staat eine ethische Grundlage habe. Der Staat habe nicht das Recht, sich seine Bürger vollkommen unterzuordnen und ihnen lediglich eine dienende Stellung anzuweisen. Er dürfe sie nicht mit untragbaren Lasten bedrücken, und er dürfe ihnen auch nicht als Kind gegenüberstehen. Er dürfe ihn nicht durch ein terroristisches System regieren. Und er dürfe endlich auch nicht eine gewisse Gruppe der Staatsbürger auf Kosten einer großen Mehrheit besonders begünstigen. Die Kirche habe das Recht und oft sogar die Verpflichtung, sich mit der ethischen Seite der politischen Ereignisse zu befassen.

Hindenburgs zweite Amtsperiode
Wie verlautet, soll die zweite Amtsperiode des Reichspräsidenten von Hindenburg in feierlicher Weise eingeleitet werden. Die Reichsregierung wird Flaggen schmuck anordnen und die Länderregierungen werden das gleiche tun. Es ist weiter in Aussicht genommen, daß ein Gottesdienst im Dom stattfinden wird, an dem der Reichspräsident teilnehmen wird. Die Reichswehr wird ihrem Oberbefehlshaber militärische Ehren erweisen, außerdem dürfte ein Empfang der Reichsregierung und des Reichstagspräsidiums stattfinden.

Die Frage der Eidseleistung wird dadurch beantwortet, daß der Reichspräsident v. Hindenburg als Staatsoberhaupt selbst der Aussöhnung ist, daß aus ethischen und religiösen Gründen in der einmal geleistete Eid für immer bindet. Der Reichspräsident hat in seiner Kundgebung aus Anlaß der Wahl auf den von ihm geleisteten Eid bereits hingewiesen.

Zaleski morgen in Warschau
■ Warschau, 28. April. (Eig. Teleg.) Außenminister Zaleski, der von Marschall Piłsudski zur Berichterstattung über die Verhandlungen nach Warschau berufen worden ist, ist gestern abend von Genf abgereist und trifft morgen früh in Warschau ein.

Posener Tageblatt

Am Kreuzweg Europas...

Großkampf in Genf

Stimmungsbild aus der Stadt des Völkerbundes
Genf, im April 1932.

Jüge fahren brausend ein, Abfahrtssignale gellen, die Halle ist angefüllt mit Dampf, Staub, spielenden Sonnenstrahlen und Menschen. Menschen, die zum Bergrennen herkommen, die nur in den Alltag fort müssen, Menschen, die ihre Freizeit noch vor sich haben, Menschen, die offenbar nicht einer Reise wegen hier herumziehen, Menschen, die warten. Der Zug aus Paris soll Tardi bringt, einige Tage früher kam Brüning an, Grandi wurde erwartet; begrüßt, abgeholt — was anderwärts eine Haupt- und Staatsaktion bedeutet, ist für Genf das tägliche Brot. Jetzt ist Hochbetrieb im Mittelpunkt Europas — aber wann ist hier nicht Hochbetrieb? Genf wimmelt von Menschen, die Weltgeschichte machen, von Kommissionen, Diplomaten, Berichterstattern, die sieberhaft an der Arbeit sind und kaum ein Auge haben für die Schönheiten dieser Stadt.

Da ist das Palais des Nations, der Mittelpunkt des Herzens von Europa. Immer noch ist der Völkerbundpalast nicht fertiggestellt, und so drängt sich im Palais des Nations alles zusammen, was hier verhandeln und beraten will. Es herrscht ein Kommen und Gehen wie im Bienenstock. Und es bedeutet für den Genfer keine Sensation, wenn ein Bekannter ihn aufmerksam macht: „Sieh mal, da geht Simon gerade die Treppe hinauf — gefund sieht er aus — und der Mann daneben Herr von Bülow. Nein, nicht der da links — der rechte. Der andere sieht doch gar nicht elegant aus, das ist der Tardi —“ Und so kann man hier Grandi treffen, der mit seinem Spitzbart sofort zu erkennen ist und den man eigentlich für einen russischen Großfürsten halten könnte; man kann vielleicht neben Brüning stehen, wenn der Strafenübergang gesperrt ist, und seine Freude haben an diesem konzentrierten, verinnerlichten Gesicht; man sieht — wie aus einer illustrierten Zeitung herausgeschnitten — lebhaftig Macdonald vor sich mit seiner etwas schlenkrigen Haltung und weiten Beinkleidern.

Das ist Genf, die Stadt am uralten Kreuzweg Europas, seit dem Mittelalter die Stadt aktiver politischer Köpfe, die Stadt Rousseau — Tanende von Menschen, deren Namen die Geschichte kennt, sind über den wundervollen Bogen der Montblanc-Brücke geschritten, unter dem die Rhone brausend dahinzieht, haben ihre Augen auf dem Flimmern des Sees ruhen lassen, dessen Ufer elegante Großstädtische umgeben, haben die Konturen der Berge betrachtet — innerlich bewegt von den Ereignissen, die die Welt umgestalten, an denen sie mitschaffen.

R. B.

Russland und die Türkei

Moskau, 28. April. Über die russisch-türkischen Beziehungen äußerte sich der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha, der gegenwärtig zum Besuch in Russland weilt. Vor der Abreise von Odessa nach Moskau erklärte Ismet Pascha, daß das Friedensverhältnis zwischen Russland und der Türkei nahezu 12 Jahre bestehend sei und im Interesse der beiden Völker auch weiter bestehen müsse. Die Türkei und Russland würden weiter für den Friedensgedanken kämpfen. Gestern ist Ismet Pascha zusammen mit dem türkischen Außenminister auf der Durchreise in der südwestrussischen Stadt Kijew eingetroffen, wo sie mit großen militärischen Ehren empfangen wurden. Mit dem jetzigen Besuch in Russland erwähnen die türkischen Staatsmänner den Besuch des russischen Außenministers Litwinow in der Türkei im Oktober des vergangenen Jahres. Bei der damaligen Anwesenheit Litwinows in der Türkei war der Freundschafts- und Nichtangriffspakt zwischen beiden Ländern erneuert und erweitert worden.

Severing für eine Regierung mit den Nationalsozialisten

Der preußische Innenminister Severing hat sich zu einem Vertreter der United Preß über die Folgerungen geäußert, die aus dem Ergebnis der preußischen Landtagswahlen zu ziehen seien werden. Nach einer Betrachtung über die Mehrheitsverhältnisse der einzelnen möglichen Regierungskoalitionen kommt Severing dabei zu der Feststellung, daß ohne Frage die Aussichten einer Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten sowohl in Preußen wie auch im Reich erhöht worden sind.

Zum mindesten, erklärte Severing, treffe das für Preußen zu, weil sowohl in der Sozialdemokratie wie im Zentrum die Neigung stark gewachsen ist, nun auch die Nationalsozialisten an der Verantwortung zu beteiligen, die bisher diese Parteien allein getragen haben. Die Agitation der Nationalsozialisten habe nur deshalb so viele Anhänger gefunden, weil sie die drückende Wirtschaftskrise, die Steuerlast, die Arbeitslosigkeit, das Stocken von Handel und Wandel, die Kurzung der Gehälter und Löhne den republikanischen Parteien zur Last legten. Die Nationalsozialisten hätten diese schlimmen und schweren Folgen des Weltkrieges und der Weltwirtschaftskrise als abwendbar dargestellt und versprochen, alles zu verbessern, wenn sie regieren würden.

Es sei begreiflich, daß deshalb sowohl im Zentrum wie bei den Sozialdemokraten der Wunsch vorhanden sei, nun den Nationalsozialisten Gelegenheit zu geben, ihre Worte mit den harten Tatfachen in Einklang zu bringen. Aber eine Regierungsbeteiligung der NSDAP. in Preußen und im Reich könne natürlich nur als eine Beteiligung an der Regierung in Frage kommen, das heißt im Verein mit anderen Parteien, die eine Gewähr dafür böten, daß die Grundgesetze der Verfassung nicht verletzt würden.

Paris, 28. April. Die Polizei hat unweit der Schweizer Grenze in St. Ludwig (Ober-Elsach) einen etwa 35jährigen Mann festgenommen, der unter dem Verdacht stehen soll, Spionage für Russland getrieben zu haben. Der Verhaftete will Henri Bercalano heißen und Marcellus sein.

Beschaffungssorgen der Warschauer Kirche

In der ersten Aprilwoche trat in Warschau die Synode der evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses zusammen, der nur Pastoren und keine Laien angehören. Von den 135 Pastoren der Warschauer Kirche waren, wohl infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung, nicht weniger als 90 erschienen. Die Zahl der Pastoren hat sich in den letzten Jahren beträchtlich erhöht. Während die Warschauer Kirche früher nur etwa 60 Pastoren umfaßte, sind es jetzt 135. Allein in den letzten zwei Jahren sind 32 junge Theologen ordiniert worden, die zum größten Teil ihr Studium an der Warschauer Universität absolviert haben. Die hauptächtesten und wichtigsten Beratungen galten der neuen Kirchenverfassung, die auch hier trotz neunjähriger Verhandlungen mit der polnischen Regierung noch immer nicht durchgeführt werden konnte. So lange bleibt weiterhin das russische Kirchengesetz von 1849 bestehen, obwohl dieses eigentlich nur für das ehemalige Kongresspolen gilt und nicht für die angeschlossenen Gemeinden in Wolhynien, die ostpolnischen Gebiete, das Bielsz-Tschener Gebiet und für die neu gebildeten Gemeinden innerhalb der Kirchengebiete von Galizien, Posen und Pommern. Die Synode beschloß, in einer Resolution an die Regierung eine baldige entscheidende Antwort zu fordern, da die Neuregelung der Verfassung keinen Aufschub mehr dulde. Die Synode erklärte in dieser Verzögerung eine Benachteiligung des evangelischen Bekenntnisses gegenüber der katholischen Kirche. Die endgültige Formulierung der Resolution wurde dem Evangelischen Konistorium übertragen, so daß eine Veröffentlichung des Wortlautes jetzt noch nicht erfolgen kann. Zur Übergabe dieser Resolution an den Ministerrat und an das Kultusministerium wurde eine besondere Delegation von drei Mitgliedern gewählt, und zwar Senior Mantius, Pfarrer Kruschke und Pfarrer Michelis.

Außer den bereits bestehenden sechs Diözesen sollen nach dem neuen Kirchengesetz vier neue geschaffen werden, und zwar eine wohlynische Diözese mit sechs Gemeinden, eine Diözese Posen-Pommern, zu der die neu gegründeten Gemeinden in Posen, Bromberg, Thorn, Dirshau, Graudenz, Eydingen u. u. gehören und die unter Leitung von Senior Mantius aus Posen steht. Außer ihm gehören der neuen Diözese zwei (!) Pfarrer an. Die beiden anderen neuen Kirchenkreise sind Wilna und Lublin. Die neue Verfassung sieht insgesamt 128 Pfarrgemeinden und 23 Filialgemeinden vor.

Zu diesen Verhandlungen über die Verwaltung gehörte auch ein Referat über das Kantorat, das in den weitverstreuten Kolonistengemeinden Kongresspolens und Wolhyniens bekanntlich eine große Rolle spielt, da die Kantoren unentbehrliche Helfer des Pastors sind. Für 4000 Seelen steht durchschnittlich nur ein Pastor zur Verfügung. Das Referat von Pastor Kneifel über die Kantoratsfragen schlug die Gründung eines eigenen Kantorenseminars vor. Auch die Schulfrage wurde sehr eingehend erörtert, namentlich die Gefahren, die nach dem neuen Schulgesetz für den evangelischen Religionsunterricht und für den muttersprachlichen Unterricht bestehen. Es wurde die Forderung gestellt, daß bei dreißig evangelischen Kindern an einer Volksschule mindestens eine evangelische Lehrkraft angestellt werden müsse. Weitere Referate beschäftigten sich mit den Aufgaben der Jugendspflege und der Inneren Mission und mit dem Entwurf des neuen Ehegesetzes, das für die östlichen Teilegebiete, die bisher keine Zivilgesetzgebung kennen, von besonderer Wichtigkeit sein wird. Die Synode stand unter der Leitung von Generalsuperintendent D. Kruschke, der selbst die Predigt im Eröffnungsgottesdienst hielt.

Kein Reichsbannerverbot
Berlin, 26. April. Reichsminister des Innern Dr. Groener hat dem Reichspräsidenten über seine Stellungnahme zu dem ihm vom Reichspräsidenten übergegebenen Reichsbannermaterial Bericht gehalten. Wie zuverlässig verlautet, hat Minister Dr. Groener daher geäußert, daß er ein Verbot des Reichsbanners nicht für gerechtfertigt ansieht. Er hat darauf verzichtet, daß das Reichsbanner bereits abgebaut hat und daß die Bundesleitung des Reichsbanners für die Zukunft sicherlich in die ausgelösten Formationen in verkleinerter Form wieder ins Leben zu rufen. Der Reichsminister des Innern hat ferner auf seine Absicht verwiesen, mit Hilfe staatlicher Mittel eine große Sportorganisation aufzuziehen, die natürlich auch für die Mitglieder der ausgelösten nationalsozialistischen Sturmabteilungen offenstehen würde. Schließlich hat Dr. Groener hervorgehoben, daß die im Hinblick auf das preußische Wahlergebnis notwendigen Verhandlungen über die Neubildung der preußischen Regierung durch die Rückführung der Nationalsozialistischen Partei auf den Stand der übrigen politischen Organisationen erheblich erleichtert werden. Die Stellungnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg zu der Reichsbannerfrage bleibt abzuwarten; möglicherweise wird Hindenburg seine Entscheidung bis zur Rückkehr des Reichskanzlers aus Genf vorbehalten.

Die Nationalsozialisten wollten im Lustgarten den 1. Mai feiern
Wie erst jetzt bekannt wird, hatten auch die Nationalsozialisten beim Polizeipräsidium die Abhaltung einer „öffentlichen“ Mai und unbefriedigende Betriebsorganisationen am 1. Mai vorgelegt. Auch die Schulfrage wurde sehr eingehend erörtert, namentlich die Gefahren, die nach dem neuen Schulgesetz für den evangelischen Religionsunterricht und für den muttersprachlichen Unterricht bestehen. Es wurde die Forderung gestellt, daß bei dreißig evangelischen Kindern an einer Volksschule mindestens eine evangelische Lehrkraft angestellt werden müsse. Weitere Referate beschäftigten sich mit den Aufgaben der Jugendspflege und der Inneren Mission und mit dem Entwurf des neuen Ehegesetzes, das für die östlichen Teilegebiete, die bisher keine Zivilgesetzgebung kennen, von besonderer Wichtigkeit sein wird. Die Synode stand unter der Leitung von Generalsuperintendent D. Kruschke, der selbst die Predigt im Eröffnungsgottesdienst hielt.

pz.

Aus der Republik Polen

Der Ueberfall auf Nowaczynski vor Gericht

Vor dem Warschauer Bezirksgericht hatte sich, nach der Darstellung des „Kurier Poznański“, der 25jährige Tadeusz Rystak auf wegen des bekannten Ueberfalls auf Adolf Nowaczynski, den er im Mai vorigen Jahres im Theater überfallen hatte, zu verantworten. Rystak ist Mitglied der „Legion Młodzieży“, früher Student der Schule für politische Wissenschaften und gegenwärtig Sekretär des Wojewoden Koszel-Biernacki in Romogradec, der durch die Breiter Angelegenheit bekannt wurde. Der Angeklagte verfuhr seine Tat damit zu rechtfertigen, daß er sie unter dem Einfluß eines Artikels von Nowaczynski in der „Mysł Narodowy“ verübt hätte, in dem die Hymne der ersten Brigade lächerlich gemacht worden sei.

Nowaczynski sagte während der Verhandlung aus, daß er auf der Premiere der „Marietta“ nach dem ersten Akt in Begleitung von Damen in das Foyer hinausgegangen sei. Plötzlich sei ein junger Mann an ihn herangetreten und habe ihm, indem er fragte, ob er Nowaczynski sei, einen Schlag ins Gesicht veretzt. Er habe sich sogleich auf den Angreifer gestürzt, ihm dreimal ins Gesicht geschlagen und ihn an der Kehle festgehalten. In diesem Augenblick stürzten die Komplizen des Angreifers herbei, wurden aber vom Publikum zurückgedrängt.

Die beiden Sachverständigen, Dr. Rutkowski und Dr. Sierakowski, stellten in der Verhandlung fest, daß der Schlag mit der Faust gegen das linke Auge geführt worden war. Nowaczynski hat sich bekanntlich eine Augenoperation unterziehen müssen.

Die Zeugen Rechtsanwalt Czeszler, Dr. Sierer und Kwartko erklärten, daß der Zwischenfall im Theater den Charakter eines Ueberfalls hatte. Der nochmals vernommene Nowaczynski sagte aus, daß gegen ihn am Tage vor dem Ueberfall durch telephonischen Anruf verschiedene Drohungen ausgestoßen worden wären und daß ihm nach dem Ueberfall u. a. vom Regierungskommissar Jaroszewicz und dem Obersten Wincenty Dlugoszewski das Mitgefühl und die Entrüstung zum Ausdruck gebracht worden wären. Diese hätten Rystak und seine Komplizen Schutz und dergl. genannt. Das Gericht verurteilte Rystak wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis.

Drama

In der Irrenanstalt von Czortki bei Warschau erhielten vorgestern Fräulein Janina Berczetz, um ihren dort zur Kur befindlichen Verlobten, den Chelmner Lehrer Antoni Baranowski, zu besuchen. Diesen Besuch benutzte sie nun dazu, den Kranken durch einen Revolverstich am Kopfe zu verlecken und sich dann selbst durch einen Schuß in Herz das Leben zu nehmen. Wie die Presse meldet, ist die Verzweiflungstat auf die Nachricht zurückzuführen, daß der Zustand des Verlobten keinerlei Hoffnungen auf seine Wiedergenese liegen ließ.

Neuer Literaturvorstand

Auf der außerordentlichen Generalversammlung von Mitgliedern der Literaten- und Journalistenvereinigung wurden die Ergänzungswahlen zum Vorstand vollzogen. In den Vorstand wählte man Antoni Boguslawski, Bolesław Chojnowski, Ferdinand Goetz, Bolesław Grubinski, Stanisław Jarkowski, Kornel Makuszynski und Maciej Wierzbicki, der durch sein Tendenstück „Kajzer“ bekannt geworden ist. Den Vorstand der Beratungen führte Adolf Herz.

Ministerrat

Warschau, 28. April. (Eig. Telegr.)

Am gestrigen Mittwoch ist seit mehreren Wochen zum ersten Male wieder der polnische Ministerrat zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurden nur eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt, denen keine größere Bedeutung zukommt.

Urteil im Krakauer Prozeß

Warschau, 28. April. (Eig. Telegr.)

Gestern nachmittag wurde in Krakau das Urteil in dem Prozeß gegen die Beteiligten an den Ausschreitungen vom 16. März gefällt. Von den 40 Angeklagten sind 21 freigesprochen worden. Die anderen 19 wurden zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu einem Jahr verurteilt.

Lohnbedingungen für die Landarbeiter

Schiedsspruch des Wohlfahrtsministers

Nach einer Meldung der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur hat die Schiedskommission, die vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zur Festlegung der neuen Lohnbedingungen in der Landwirtschaft auf dem Gebiete der fünf Zentralwojewodschaften Polens eingezogen, worden war, ein dahingehendes Gutachten erstattet, das den Tagelöhnen der 2. und 3. Kategorie die Löhne in der 1. Kreisgruppe um 15 bis 20 Groschen und den Saisonarbeitern um 10 bis 20 Groschen herabgesetzt werden. Den Deputanten wird das Deputat in der 1. und 2. Kreisgruppe von 15½ auf 15 Doppelzentner herabgesetzt. Die Menge der Deputatkartoffeln wurde auf 15 Doppelzentner festgelegt; ferner sind 30 Ar Land zugesprochen worden. Die Löhne der übrigen Arbeiterkategorien erfuhren keine Änderung.

Schnelligkeitsrekord

London, 28. April. Für den Flug von England nach Australien wurde ein neuer Schnelligkeitsrekord aufgestellt von dem englischen Flieger Scott. Scott, der heute morgen um 3 Uhr nach unserer Zeit in England landete, hat für den Flug von England aus 8 Tage und 18 Stunden gebraucht und hat damit den bisherigen Rekord um etwa 5 Stunden übertrffen. Der Flieger hatte ursprünglich geplant, den Flug in 8 Tagen auszuführen, war aber am zweiten Tage durch heftige Stürme aufgehalten worden. Scott hatte schon Ende Mai 1931 einen Flug von Australien nach England durchgeführt.

Verbotene Maifeiern

Konstantinopel, 28. April. In der Türkei wurden alle Maifeiern der Arbeiter von der Regierung verboten.

Überschwemmung

Moskau, 28. April. In Südwest-Russland wurde durch starke Regengüsse in der Stadt Berditshew großer Schaden angerichtet. Über drei hundert Häuser wurden zerstört. Zur Hilfeleistung wurde auch Militär herangezogen.

Entlassen

Rybnik, 28. April. Die Belegschaft der Blücherschäfte wird am 10. Mai endgültig entlassen werden. Auf die Nachricht hin wurde beschlossen, in einen 24stündigen Proteststreit zu treten. Die gesamte Belegschaft von etwa 1000 Mann ist nicht eingefahren.

Grubenunglüd

Sechs Schwerverletzte

Hindenburg, 28. April. Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Gleiwitz-Nord teilt amtlich mit, daß heute früh eine Schlagwetterexplosion in Concordia-Grube stattgefunden hat. Hierbei sind acht Männer verletzt worden, davon sechs schwer. Sämtliche Verletzte sind geboren. Eine Gruppe ist von ihnen ein neuer Antrag auf eine Maikundgebung in Berlin eingegangen.

Wieder Beteiligung der Nationalsozialisten an den Reichstagssitzungen

München, 28. April. Laut Mitteilung der Nationalsozialistischen Korrespondenz wird die nationalsozialistische Reichstagsfraktion am 9. Mai an allen Arbeiten des Reichstages, auch an den Ausschüssen, beteiligt. München, 28. April. Laut Mitteilung der Nationalsozialistischen Korrespondenz wird die nationalsozialistische Reichstagsfraktion am 9. Mai an allen Arbeiten des Reichstages, auch an den Ausschüssen, beteiligt.

Wissenschaflliche Anerkennung für Bodenläufer

Der jüngste Sohn des alten „Baters“ Bodenläufer, der jetzige Leiter der bekannten Belegschaften, ist von der medizinischen Fakultät der Heidelberg Universität zum Ehrendoktor ernannt worden. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anstalten sehr viele Epileptiker. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anstalten sehr viele Epileptiker. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anstalten sehr viele Epileptiker. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anstalten sehr viele Epileptiker. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anstalten sehr viele Epileptiker. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anstalten sehr viele Epileptiker. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anstalten sehr viele Epileptiker. Friedrich v. Bodenläufer ist ebenso wie seine beiden Brüder Theologie geworden und führt das umfassende Liebeswerk ganz im Geiste seines Vaters fort. Besonders ausgeprägt ist sein tiefer Empfindungsmittel des seelischen Kränken Menschen, beherbergen doch gerade die Betheler Anst

Posener Kalender

Donnerstag, den 28. April
Sonnenaugang 4.28, Sonnenuntergang 19.12.
Mondaugang 2.31, Monduntergang 11.06.
Heute 7 Uhr früh; Temperatur der Luft
+ 5 Grad Celsius. Windstille. Barometer 755.
Gestern: Höchste Temperatur + 17, niedrigste
+ 3 Grad Celsius. Niederschläge 2 Millimeter.

Wettervoraussage
für Freitag, den 29. April

Weitere Erwärmung mit zunehmender Gewitter-
neigung; südöstliche Winde.

Mitternacht der Warte am 28. April + 1,04
Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Telephon 6970.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:

Freitag: "Zauber der Uniform".

Sonnabend: "Die Verleidung".

Teatr Polski:

Freitag: "Am Ziel".

Sonnabend: "Am Ziel".

Teatr Nowy:

Freitag: "Marius".

Sonnabend: "Die leichtfertige Schwester".

Kinos:

Apollo: "Cham". (5, 7, 9 Uhr.)

Cinemateum: "Scotland Yard". (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: "Fünf Minuten vor der Trauung".

(5, 7, 9 Uhr.)

Stoace: "Zukunftsehen". (5, 7, 9 Uhr.)

Million: "Der unsterbliche Lump". (5, 7, 9 Uhr.)

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein veranstaltet Pfingsten eine mehrtägige Wandertour. Am Pfingstmontag in die Umgebung von Birnbaum, am Montag bei Zirke. Zwei Nachttiere. Abfahrt von Posen Sonnabend abend. Für Teilnehmer, die vormittags frei sind, entfällt Sonnabend früh, mit Wanderung Bruchhain-Eisenbahnhalt für Mitglieder frei. Goldschmidt willkommen. Meldungen bis zum Freitag, dem 6. Mai, an Herrn Goldschmidmeister im Sitzungsraum des Raiffeisenhauses.

Silberhochzeit

Am heutigen Donnerstag feiert der über die Grenzen der Stadt Posen hinaus bekannte und geschätzte Kaufmann und Hausherr F. J. J. J. mit seiner Ehefrau Maria, geb. Frankowski, die Silberhochzeit. Auch wir wünschen dem fröhlichen Ehepaar als treuen Lefern unserer Zeitung neben den vielen Grüßen, die sich aus Fern einstellen werden, Glück und Segen.

Stadtparlament ehrt den Stadtpräsidenten

Kritik an der Städt. Handelsschule

jr. Posen, 28. April.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten trug einen Jubiläumscharakter. Man ehrt den Stadtpräsidenten Cyril Ratajski, der vorgestern sein zehnjähriges Amtsjubiläum feierte.

Im Namen der Stadtväter richtete Stadtverordnetenvorsteher Prof. Paczkowski aus diesem Anlaß an das Stadtoberhaupt, das beim Betreten des Sitzungssaales mit Beifall begrüßt wurde und auf seinem grün umrahmten Platz einen Blumenstrauß vorwand, warme Worte der Anerkennung. Redner wies darauf hin, daß der Stadtpräsident in den inzwischen vergangenen zehn Jahren kein bloßer Amtspräsident gewesen sei, der seine Funktionen rein technisch erfüllt hätte. Vielmehr habe der Präsident Intellekt und Mannesenergie, seine ganze Seele und sein warmes Herz in seine nicht immer leichte Arbeit zum Wohle der Stadt hineingelegt. Da er kein Freund vieler Worte sei, so wolle auch er, der Redner, es unterlassen, seine umfangreiche Lebensgeschichte wiederzugeben. Aus seinem Schaffen solle nur ein Wert genannt sein, das einst auf den Lippen ganz Polens gewesen sei: die Landesaufstellung. Der phantastische Name der "Pewona" heize in männliche Realität übertragen: Cyril Ratajski. Dieser Name werde ebenso wie die anderer verdienter Männer, die die Posener Bürgerschaft zu ehren wisse, in den Konturen des Rathauses mit seinem Turmaderl einen Ehrenplatz einnehmen. Redner schloß mit den besten Wünschen für die weitere Kademz des von der gesamten Bürgerschaft gefeierten Jubiläats.

Stadtpräsident Ratajski dankte in bewegten Worten für die dargebrachte Huldigung und versprach, weiter seine volle Lebenskraft dem Wohl und Wehe der Stadt Posen zu widmen. Er gedachte hierbei der schweren Sorgen, die die Lösung des Arbeitslosenproblems mache. Der Pflicht der Beschaffung arbeitbarer Kräfte genügen.

Huldigung und Dank hörten die Sitzungs-

teilnehmer stehend an.

Bor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Stadt. Augathina das Wort, um auf die letzten Unfälle auf der Wallstraße hinzuweisen und zur Entlastung des dortigen Verkehrs für die Wiederherstellung des Weges von Berdychow nach der Neuen Brücke einzutreten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung referierte

Stadt. Skotakowicz ausführlich über die Nach-

tragskredite für die Städt. Handelsschule, wobei er sich in einem Labyrinth von Ziffern fast verlor. Herbe Worte des Mistallens sagten er

hier selbst gegen seinen Klubkollegen Budzynski, der wegen Inanspruchnahme beim Wo-

dwodschatzlandtag nicht Zeuge dieser Erteilung

schlechter Zeichen sein konnte. Wenig schonungs-

voll fiel auch die Kritik an der Instandhal-

tung des betreffenden Schulgebäudes aus.

Das Bild der Vernachlässigung, das der Bericht-

erstatter entwarf, war jedenfalls recht trüb.

Über die Inneneinrichtung, die auch frust-

riert und durch verschiedene Veranstaltungen

mit ihren überaus tollen Volksgenossen in nähere

Beziehungen zu treten. Dass die Tagung trotz

der heutigen Wirtschaftskrise in einem großen,

würdigen Rahmen durchgeführt

werden konnte, ist vor allen Dingen der Alt-

und dem jungen Volkspair als treuen Lefern unserer

Zeitung neben den vielen Grüßen, die sich aus

Fern einstellen werden, Glück und

Segen.

Der Verbandsvorsteher, stnd. phil. Bed-

manna Posen, eröffnete den Abend und begrüßte

die stattliche Reihe der Ehrengäste und Korpo-

rationsvertreter des In- und Auslandes. Stür-

mischer Beifall der Aktivitas dankte den Gästen

für ihr Erscheinen. Nach dem Liede: "Brüder

reicht die Hand zum Bunde" hielt Dr. Boralla

Kattowitz im Namen der Altherrenschafft Schles-

iens die deutschen Hochschüler herzlich willkom-

men und zeigte in kurzen eindrucksvollen Worten

die Stellung und die Pflichten des deutschen

Altkademiers innerhalb seiner Volksgemeinschaft.

Den Höhepunkt des Abends bildete die Festrede

von Senator Dr. Pautz, der ungefähr folgendes

auf der Bühne erzählte: Die frühen und harmlosen Zeiten sind zu Ende; das Leben ist ernst und stiller geworden. Wir leben in einer leidenschaftlichen, sorgenvollen, gedrückten Zeit, die auch der studentischen Jugend ihren Stempel aufgedrückt hat.

Die Festlichkeiten sind nur ein Aufstoss zu einer

Arbeit, ein Rahmen für Stunden gemeinsamen

Lebens und Empfindens. Unsere Arbeit gilt

der Formung des Bodens, auf dem wir uns ge-

stalten und entfalten sollen. Im Mittelpunkt

des akademischen Problems steht heute die Frage

nach dem Sinn alles Geistehens; wir sehen in

gierigen Convents.

Nach dem anschließenden

Gemeindeabend des Evangelischen Erziehungsvereins

Zu einem Gemeindeabend hatte am vergangen-

en Sonntag der Evangelische Erziehungsverein

die evangelischen Gemeinden Posens geladen.

Mit treiflich gespielten Weisen erfreute der

Bojauensemble des Posener Jungmännervereins.

Auf die hohen Ziele des Evangelischen Er-

ziehungsvereins, der an den Seelen armer, hei-

matloser Kinder arbeitet und ihnen äußerlich

und innerlich zurechthelfen will, wies Studien-

direktor Dr. Hildt in seiner Begrüßungs-

ansprache hin. In dem anschließenden Vortrage

zeigte der geschäftsführende Geistliche des Ev.

Erziehungsvereins, Pfarrer Schwarze, er-

forderte einiger Erlebnisse aus der Arbeit,

einen wie schweren und oft mühsamen Weg man

zur Erreichung dieses hohen Ziels gehen müsse.

Durch den Vortrag wurde der große Ernst uner-

lässiger Lage und die unbedingte Notwendigkeit der

Fürsorge für evangelische gefährdeten und ver-

lassene Kinder offenbar. Waren doch allein im

Jahre 1931 in 280 Fällen Gestüte am Aufnahme

von Kindern gestellt worden. Dieser Dienst er-

fordert die einmütige Arbeit aller Gemeinden

und ihrer Organe. Den Abschluß des Abends

boten liebliche Kinderbilder unter dem Titel

"Sonnens Kinderland", die im Gegensatz zu dem

mancherlei Ernst und Traurigen des Vortrages

uns echtes Kinderglück sehen ließen.

Suspendierung des Vizestarosten

Dr. Hubert

X. Posen, 28. April.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wurde

gestern in Posen die Nachricht verbreitet, daß

der Oberlandesrat Dr. Julian Hubert aus

Anordnung des Warthauer Aufsichtsbehörden

einsteuern seines Amtes entthoben worden ist.

Dr. Hubert war noch kurz vor Gründung des

Woiwodschaftslandtages in der Landesstarostei

als die für ihn ungünstige Nachricht eintraf. Un-

dieselben Tage hatte vor dem Obersten Gericht

die Kassationsverhandlung gegen Swiecki statt-

gefunden, den bekanntlich Dr. Hubert wegen Be-

leidigung in einer Broschüre verklagt hatte. Man

annimmt an, daß seine Suspendierung mit dem

Swiecki-Prozeß, der eine Reihe von Presse

prozessen, u. a. auch gegen unsere Zeitung zur

Folge gehabt hat, ursächlich zusammenhangt.

X. Selbstmord. Der 27jährige Destillateur

Marjan Reichert, Hinterwallstraße 28, verübt

gestern in den Abendstunden Selbstmord, indem

er sich eine Angel ins Herz stach. Als seine Ehe-

frau auf den Schuß hin ins Zimmer trat, war

jede Hilfe bereits vergeblich. Der hinzugetroffene

Arzt der Bereitschaft konnte nur noch den Tod

feststellen. Was den jungen Chemnitzer an seiner

Tat veranlaßte, ist bisher unbekannt. Nach An-

gabe seiner Ehefrau sollte er am 1. Mai d. J. mit seinem Bruder in einem Restaurant eröffnen.

X. Vermißt. Der 19jährige Schüler Feliks

Utomski, ul. Mickiewicza 31, ist nach Angabe

seiner Schwester Marie seit dem 25. d. Mts. ver-

schwunden. Er hatte sich zur Schule gegeben und

dem heutigen Gefängnis zuzuführen.

X. Festnahme eines Strafgefangenen. Wi-

er seinerseit berichteten, war der Strafgefan-

Weltpolitischer Beobachter

Frankreich und die Abrüstungskonferenz — Die russische Bündnispolitik

E. Jh. Die letzten Wahlen in Deutschland haben die Aufmerksamkeit ein wenig von den Vorgängen auf der Genfer Abrüstungskonferenz abgelenkt. Der englische Vorschlag eines unbedingten Verbotes und der Verstärkung der Angriffswahlen drohte sich bereits für Frankreich und somit auch für das Kabinett Tardieu, das unmittelbar vor dem Fegefeuer der Kammerwahlen steht) verhängnisvoll auszuwirken. Tardieu, der als Franzose nicht dulden durfte, daß mit der Abrüstung wirklich ernsthaft angefangen wird, und zwar auf eine Weise, die den französischen Plänen genau entgegengesetzt ist, sich veranlaßt, höchstpersönlich nach Genf zu reisen, um dann am letzten Freitag die französische These siegreich zu dem üblichen Kompromiß zu führen. Die Engländer haben ihre Vorschläge neu formuliert, sie haben vorgeschlagen, den Grundsatz der qualitativen Abrüstung anzunehmen, d. h. den Bestand oder den Gebrauch alle Staaten zu verbieten, oder eine Internationalisierung dieser Waffen erfolgen zu lassen. Diese Kompromißlösung ist so zweideutig, daß man nicht recht viel bzw. alles, was man will, aus ihr herauslesen kann. Die einstimmig gefällte Entscheidung besagt nicht viel mehr, als daß überhaupt noch keine Entscheidung gefällt wurde, und daß die Frage der schweren Angriffswaffen auf eine spätere Sitzung vertagt wurde. Der russische Außenkommissar Litwinow fasst das Ergebnis des Beschlusses so zusammen: „Die Kompromißlösung bedeutet weiter nichts als den Beschluß, die Angriffswaffen entweder zu verbieten oder zu internationalisieren oder gar nichts zu tun.“

Die technischen Ausschüsse der Konferenz sollen sich jetzt, nachdem die Verhandlungen des Hauptausschusses für 8 bis 10 Tage ausgezögert wurden, zunächst einmal daran machen, festzustellen, welche Waffen als Angriffswaffen anzusprechen seien. Man ist versucht, der Entwicklung der Verhandlungen in Genf mit äußerster Skepsis zuzuschauen. Die nationale Sicherheit, die Ausführung internationaler Verpflichtungen, die geographische Lage und die besonderen Verhältnisse eines jeden Staates sollen maßgebend für das Maß der Rüstungsabschaltung sein. Litwinow bemerkt ganz richtig: „Wenn wir in eine Prüfung dieser Faktoren eintreten und auf der Grundlage ihrer Forderung ein Abkommen zu schließen suchen, so muß ich gestehen, daß ich weder ein Ende der Konferenz, noch — was unendlich schlimmer ist — einen Anfang der Rüstungsabschaltung erblicken kann“. Wie die Faktoren aufgefaßt werden können, besagt am deutlichsten das Beispiel Japans, das ja für sich und seine Maßnahmen in China und in der Mandchurie Verteidigungsgründe gegenüber einer Bedrohung von außen geltend macht. Man kann nicht oft genug auf die Tatsache hinweisen, daß seit 12 Jahren Sicherheitsgarantien über Sicherheitsgarantien geschaffen werden, ohne daß aus ihnen jemals die Folgerungen auf dem Gebiete der Abrüstung gezogen worden wären. Wenn gefragt wird, daß sie nicht gezogen werden könnten, so ist diese Tatsache allein schon der deutlichste Beweis dafür, daß ohne Rüstungsabschaltung ein Gefühl der Sicherheit überhaupt nicht hergestellt zu werden vermag.

*

Neuerdings werden wieder Gerüchte laut über Verhandlungen zwischen Russland und Rumänien, die den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zum Ziele haben und von deren Abschluß auch die juristische Gültigkeit des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes abhängig ist. Wir haben des öfteren darauf hingewiesen, daß es uns schwer fällt, an einen Abschluß eines derartigen Paktes durch Russland und Rumänien zu glauben, da russischerseits ohne Not oder entsprechenden Ausgleich ein Verzicht auf Besitzarabien, das jetzt zu Rumänien gehört, nicht ausgesprochen werden wird. In welchem Maße Russland auf derartige Verträge aber angewiesen ist, wurde hier erst vor acht Tagen unter Hinweis auf die großen wirtschaftlichen Anstrengungen Russlands betont. Russland hat heute ein ehrliches Interesse an einem Weltfrieden. Seine inneren Schwierigkeiten machen ihm Auseinandersetzungen auf außenpolitischen Gebieten, die Kraft und wirkliche Opfer kosten, so gut wie unmöglich. Von der erstaunlichen Zielfestigkeit in der russischen Außenpolitik, auf die in Genf Litwinow leider nicht ohne Berechtigung als auf die faulen Methoden kapitalistischer Verhandlungspraxis verächtlich hinweisen kann, spricht der Abschluß eines Freundschaftsabkommen, das jetzt mit Finnland zugetanommen ist. Mit dem Freundschaftsvertrag sind die finnländisch-russischen Nichtangriffspaktverhandlungen zu einem endgültigen Abschluß gelangt. Für Russland ist dieser Pakt deswegen besonders wichtig, weil er den russischen Zugang nach Marmarista, einen der wenigen eisfreien Häfen Russlands, völkerrechtlich garantiert. Für Finnland hat der Vertrag Interesse im Zusammenhang mit der Liquidation des Lappoaufstandes, der ja in erster Linie gegen den Kommunismus gerichtet war und der leicht außenpolitische Weiterungen dadurch hätte bekommen können, daß eine profinnische Agitation in den unter russischer Hoheit stehenden Karelien getragen wurde. In Karelien aber, das auf dem Wege zur Eismeer-Küste liegt, muß die Sowjetunion besonders empfindlich sein. Der Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen Finnland und Russland bedeutet also eine Stabilisierung der Verhältnisse in Osteuropa, die Russland angesichts der Zuspitzung des Gefahrenzustandes an seinen fernöstlichen Grenzen sehr erwünscht sein muß, und die es auch Rumänien gegenüber zu Eingeständnissen bewegen könnte, die es bisher abgelehnt hätte.

*

Goldliste verschwunden

Beuthen, 28. April.

In Beuthen ist gestern abend ein ungewöhnlicher Diebstahl aufgedeckt worden. Mit dem Berliner Zug um 6 Uhr nachmittags war auch eine schwere Kiste eingetroffen, die ein Gewicht von etwa 20 Kilogramm hatte und Goldmünzen in Franks und Pfunden enthielt. Die Kiste, die an das Bankhaus „Józef Slowronka Warszawa“ adressiert war, wurde zur Macht im Magazin des Zollamts untergebracht. Als am darauffolgenden

Dem Tode entronnen

Eine Häftlingsaktion für deutsche Auslandflüchtlinge

epd. Vier große evangelische Verbände erlassen soeben einen Aufruf zur Hilfe für die lutherischen Flüchtlinge in Charbin. Es sind dies: der Deutsche Ausschuß des Lutherischen Weltkongresses (Landesbischof D. Ihmels-Dresden und Landesbischof D. Mahreraus-Hannover), das Lutherische Hilfswerk (Professor D. Ulmer-Erlangen), der Evang. Verein der Gustav Adolf-Stiftung (Geh. Kirchenrat Professor D. Dr. Rentdorff-Leipzig), der Evang. Hilfsausschuß „Brüder in Not“ (D. Schreiber und Dr. Haberkamp-Berlin).

Die Stadt Charbin (China) ist, wie der Aufruf hervorhebt, seit langer Zeit das Ziel der aus Sowjetrußland flüchtenden deutschen Kolonisten. Männer, Frauen und Kinder verlassen in Scharen ihre Dörfer und suchen die Grenzen des Staates, der ihre Existenz vernichtet, zu erreichen. In ihrer Heimat aufs schwerste bedrängt und wegen ihres christlichen Glaubens verfolgt, der mörderischen Käthe schutzlos preisgegeben, hungrige und bettelnd kommen nur wenige an das ersehnte Ziel. Die meisten gehen auf ihrer abenteuerlich-mühelosen Flucht zugrunde.“ Gleichwohl haben sich in den beiden letzten Jahren mehr als 1000 deutsche Flüchtlinge, Mennoniten und Lutheraner, aus allen Teilen Russlands in Charbin eingefunden. Hier trafen sie zusammengepfercht in unzulänglichen

Massenquartieren, ohne Arbeit, in dauernder Angst, als läufige Ausländer über die Grenze zurücktransportiert und damit dem sicherer Tod preisgegeben zu werden — ein jämmliches Dasein.

Die Mennoniten (550 an der Zahl) sind dank der Hilfe ihrer Glaubensgenossen bereits nach einem südamerikanischen Lande unterwegs, wo sie angesiedelt werden sollen. Die ca. 400 Lutheraner können an diesen Transport angegeschlossen werden, wenn die erforderlichen Mittel in Kürze zur Verfügung gestellt werden. Die Reisekosten sind dank der Hilfe der Lutheraner in Nordamerika, Schweden und Finnland sowie des Evangelischen Hilfsausschusses „Brüder in Not“ in Berlin nahezu gedeckt. Dagegen müssen die Mitglieder für die Ansiedlung, die für jede Familie etwa 1000 Mark betragen, noch aufgebracht werden. An die Glaubensgenossen in Deutschland ergeht der Ruf, in gemeinsamem Opferbringen zusammen mit den Lutheranern des Auslandes, alle Kräfte anzuspannen, um den Flüchtlingen eine neue Heimat zu schaffen. Opfergaben nimmt das Lutherische Hilfswerk in Erlangen (Postfachkontor Nürnberg 40 555) entgegen.

Man wird diesem eindringlichen Appell weit über die kirchlichen Kreise hinaus stärksten Widerhall und baldigen greifbaren Erfolg wünschen müssen. Es ist Ehrenpflicht, die deutsch-russischen Stammesbrüder vor dem Untergang zu

bewahren und ihnen nach den unfähigen Geißen durch die sie hindurchgegangen sind, die Aufbau einer neuen, gesicherten Existenz zu ermöglichen.

Ein Vorschlag zur moralischen Abrüstung

Ein Deutscher, ein Engländer und eine Frau haben fürlich einen Club gegründet, der dadurch erzielen will, daß er persönliche Freundschaften schafft. Die Mitglieder correspondent miteinander über beliebige Themen, und zwar in den verschiedenen Sprachen. So lernen sie unter besser kennen und verstehen. Der Club hat bereits über 1000 Mitglieder in 30 verschiedenen Ländern. Er bietet Gelegenheit zu Korrespondenz in 38 verschiedenen Sprachen. 15 Orte aus 6 verschiedenen Ländern haben die Mitglieder bereits zu Ortsgruppen zusammengekommen. Gelegentliche Besuche der Mitglieder in Form eines Ferientausches bieten Gelegenheit, auf denkbare billigte Weise eine Auslandstreise zu unternehmen. Die fremdsprachige Korrespondenz hat natürlich in der Hauptstadt Nürnberg stattgefunden, aber auch in anderen großen Anklagen gefunden, aber auch Leute bis ins 70. Lebensjahr haben sich den Club begeistert angegeschlossen.

Nähre Auskunft sowie interessante Druckschriften erhält jeder Interessent gern kostenfrei. Schreibe an den Präsidenten des Weltflüchtlings-Union, Johannes Clasen, Magdeburg (Deutschland), Lüneburgerstraße 35/36.

10 Jahre Zuchthaus für einen Mordbrenner

Thorn, 28. April. Vor dem Grauden-Militärbezirksgericht stand die Verhandlung gegen den Reiterunteroffizier Bronislaw Emerton statt, der im September des vergangenen Jahres eine von ihm gepachtete Scheune in Brand gestellt hatte, um eine hohe Versicherungsprämie herauszuschlagen. Bei diesem Brand kamen fünf Personen ums Leben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus.

Beraubt und entführt

Räuberhafter Überfall auf einen Fleischer

Neustadt a. W., 27. April. Auf der Chaussee zwischen Neustadt a. W. und Schröda wurde der Fleischer Mazurkiewicz von bisher noch nicht ermittelten Banditen überfallen. M. fuhr mit dem Rad die betreffende Chaussee entlang, als er bemerkte, daß ihn ein Auto überholte. Kurz vor ihm stoppte der Wagen plötzlich und drei Männer zwangen M. mit vorgehaltenem Revolver, in das Auto zu steigen. Hier wurde ihm ein Knebel in den Mund gesteckt und die Augen verbunden. Er bemerkte aber noch, daß sich zwei weibliche Personen und ein Mann im Innern befanden. Nachdem man dem Fleischer seine Barschaft in Höhe von 140 Mark und eine Tasche abgenommen hatte, ritt die Fahrt weiter. Nach langerer Zeit hielt der Wagen wieder hinter einer größeren Stadt, und M. wurde durch vorgehaltene Revolver gezwungen, im Walde zu verschwinden. Als er außer Sichtweite war, setzte das Auto seinen Weg in unbekannter Richtung fort. Mazurkiewicz stellte bald fest, daß er sich in der Nähe von Mogilno befand, wo er sofort Anzeige bei der dortigen Polizei erstattete. Eine energische Verfolgung der Täter wurde augenblicklich eingeleitet, bisher leider ohne Erfolg. Das Auto trug einen gelben Anstrich, die Nummer hatten die Banditen verdeckt.

Gerüchte um die Zuckfabrik Witaschütz

Tarotchin, 27. April. Einige polnische Blätter, u. a. auch der „Kurier Poznański“, brachten in ihren letzten Nummern die sensationelle Nachricht, daß die vereinigten Zuckfabriken Witaschütz und Zduny stillgelegt werden sollten, wodurch 550 standige und gegen 2000 Saisonarbeiter ihre Beschäftigung verlieren würden. Erkundigungen haben ergeben, daß von solch einem Plane keine Rede sein könne. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß die Fabrik in Zduny im kommenden Jahre nicht arbeiten wird, dafür würde dann die gesamte Rübenmenge in Witaschütz zur Verarbeitung kommen. Eine Liquidation kommt also überhaupt nicht in Frage. Für die Arbeiter aus unserem Kreise liegt also kein Grund vor, sich schon jetzt mit trüben Gedanken zu quälen.

Czarnikau

Friedhofsschändung. In Czarnikau, Kr. Czarnikau, wurden in letzter Zeit vielfach auf dem evangelischen Friedhof die Anpflanzungen auf den Gräbern zerstört. Nun hatte der Besitzer eines Grabes ein neues Denkmal aufstellen lassen und das Grab am 25. April reich mit Blumen bepflanzt. Am 26. April schaute er zu einem Photographen, um eine Aufnahme machen zu lassen. Die Botin ging aber vorher noch erst zum Friedhof und fand das Grab durch Bubenhände vollständig zerstört, ein Zeichen zunehmender Verrohung, die gar nicht scharf und rücksichtslos genug gebrandmarkt werden kann.

Alter Düppelstürmer gestorben. Am Sonntag, 24. April, fand unter großer Begeisterung der Bürger aller Bekanntschaft die Beisetzung unseres ältesten Bürgers, des früheren Delmüller und Kaufmanns Samuel Nathan statt. Der Verstorbene war Inhaber des Düppelstürmers und anderer hoher Auszeichnungen und konnte im Februar noch seinen neunzigsten Geburtstag bei ziemlicher Körper- und Geistesfrische feiern. Mit ihm ist einer der letzten Zeugen aus großer Zeit dahingegangen.

Filmschau

„Cham“
Kino „Apollo“

Dieser polnische nach einer Erzählung der Drzeskowa gedrehte Film stellt zweifellos einen Fortschritt der polnischen Lichtspielpunkte dar. Wenn trotzdem das Niveau europäischer Filme noch nicht erreicht wird, so liegt der Grund darin, daß man sich bei uns von den Traditionen der Bühne noch nicht freimachen kann. Die Erfordernisse der Leinwand umstellen in erster Linie eine Strafe, dann abrollende Handlung, die nicht Sensationsstoff abweichen kann, zu sein braucht, aber in wechselnden Szenen hält den Zuschauer von Anfang bis Ende in Atem. Atem hält Epische Breite, wie sie auch im „Cham“ nicht vermieden wird, führt leicht zur Ermüdung, nicht selbst gute Landschaftsaufnahmen und Szenen aus dem polnischen Dorfleben können dieser Mangel nicht völlig wettmachen.

Landschaft, Volksleben und Volkstrachten sind in der gelungenen Wiedergabe zweifellos die stärkste Seite dieses Films. Auch die von Mietkiew bearbeitete Muß pasti vorträgt eine Geschichte in den ländlichen Rahmen der Handlung, die Hauptdarsteller Christine Antwitz und Stefan Czapski zeigen insofern richtiges Bühnendrama für die Erfordernisse dieses Films, als weniger brillierende Einzelleistungen als vielmehr den typischen Ausdruck polnischer Volksempfindens zu geben bemüht sind.

(Ende des redaktionellen Teils)

Günstige Kaufgelegenheit

Die Filiale der Lederwarenfirma Czaplak am Freiheitsplatz 5 ist liquidiert worden. Aus diesem Grunde findet zurzeit ein Liquidationsauktion in der Zentrale, Szkoła 11, statt, der Gelegenheit gibt, für billiges Geld wertvolle Briefstifte, Geldbeutel, Schirme, Koffer, Gürtel und andere Artikel zu erwerben. Die Zentrale der Firma in der Szkoła 11 bleibt bestehen.

Reichsbankdiskont 5 Prozent

Die Bedeutung der neuen Zinsaktion in Deutschland

W. K. Berlin, 27. April. Endlich ist der deutschen Wirtschaft nach den vielen Nackenschlägen, die sie in der letzten Zeit hat erdulden müssen, auch einmal eine angenehme Überraschung bereitet worden. Der Zentralausschuss der Deutschen Reichsbank, der heute um 16.30 Uhr einberufen worden ist, hat der vom Reichsbankdirektorium vorgeschlagener Senkung des Diskontsatzes von 5½ auf 5 Prozent zugestimmt. Damit sind wir endlich wieder auf einem vernünftigen Zinsniveau angelangt. Die deutsche Wirtschaft hat zu tragen wie vor der Banken- und Währungs-Krise. Bis zum 12. Juni 1931 war der Sproz. Reichsbank-Diskontsatz nämlich in Kraft; dann erfolgte die plötzliche Erhöhung auf 7 Prozent, und in der Zwischenzeit ist es dann zu mehrfachen Heraufsetzungen gekommen, bis schliesslich am 5. August die phantastische Höhe von 15 Prozent erreicht wurde. Glücklicherweise ist dieser die Wirtschaft geradezu tödlich treffende Satz nur ganz kurze Zeit in Kraft gewesen. Ein 10prozent. Diskontsatz folgte; schliesslich ging die Reichsbank am 2. September 1931 wieder auf 8 Prozent herunter, und seitdem hat sie beständig den Diskontsatz abgebaut. Am 9. März betrug er nur noch 6 Prozent, und am 9. April wurde er auf 5½ Prozent gesenkt.

Die jetzt erfolgte neuerliche Herabsetzung ist eingemassen überraschend gekommen. Sie hängt mit der weiteren Entspannung des Status unserer Zentralnoteninstanz. Sind doch nach dem längsten Ausweis in den letzten vier Wochen 375 Mill. RM. Reichsbankkredite zurückgezahlt worden. Schliesslich wies auch der offene Geldmarkt eine derartige Flüssigkeit auf, wie man sie seit langem nicht mehr beobachtet hatte, und die privaten Geldsätze blieben weit unter dem offiziellen Diskontsatz. Das Reichsbankdirektorium hat daher keineswegs ein unüberlegtes Experiment vorgenommen, sondern nur die Konsequenzen aus der tatsächlichen Lage gezogen. Immerhin ist es erfreulich, dass man sich wirklich dazu aufraffte, der Wirtschaft die so dringend notwendigen Erleichterungen zuteil werden zu lassen, die sich sicherlich konjunkturell im Frühjahr auswirken wird. An der Börse hat man das Bekanntwerden der neuherlichen Senkungsabsicht mit einer allgemeinen Aufwärtsbewegung begrüßt. Die deutsche Wirtschaft hat jetzt wieder die Möglichkeit, mit einer Zinshöhe zu arbeiten, die wenigstens nicht abzuweichen ist. Immerhin liegt der Berliner Diskontsatz von 5 Prozent noch immer erheblich über

den Sätzen der hauptsächlichen Geldumschlagsplätze. So haben: Zürich einen Diskontsatz von nur 2 Prozent, Amsterdam und Paris einen solchen von nur 2½ Prozent, London und New York einen solchen von 3 Prozent und Brüssel einen solchen von 3½ Prozent zuzuweisen. Nur die nordischen Staaten haben noch denselben Diskontsatz wie Deutschland: Copenhagen und Stockholm je 5 Prozent. Ueber dem deutschen Satz liegen nur die Posten weniger Länder, deren Währung und Finanzen in Unordnung sind; so Wien und Bukarest mit 7 Prozent, Warschau und Belgrad mit 7%, Sofia mit 9½ Prozent und Athen sogar mit 11 Prozent.

Bedauerlich ist nur, dass die Reichsbank überhaupt solange gezögert hat, bis sie sich zu einer aktiven Diskontsenkungspolitik entschlossen konnte. So wie sie sich bei Beginn der Bankenkrise darüber getäuscht hat, dass sie mit einem so exorbitant hohen Satz wie 15 Prozent die Devisenbilanzen aufhalten könnte, so sehr war sie auch im Irrtum mit ihrer Annahme, dass augenblicklich die Devisenbilanz noch irgend etwas mit der Diskothöhe zu tun haben könnte. Ob der Diskontsatz 3 Prozent oder 10 Prozent beträgt, ist für unsere Devisenbilanz momentan ziemlich gleichgültig. Die Hauptsache ist, dass die Grenzen gegen unerwünschte Kapital- und Devisenausfuhr gesichert sind. Die neuesten Notverordnungen über den Devisen- und Effektenverkehr mit dem Auslande geben dafür eine eingemasserte beruhigende Sicherheit. Auch das letzte Stillhalte-Abkommen ist viel mehr dazu geeignet, den Währungsverfall aufzuhalten als das frühere. Die Diskothöhe ist also infolgedessen nur noch abhängig von der innerdeutschen Geldmarktverfassung, und diese hat sich fortgesetzt gebessert,

denn das Wechselportefeuille konnte — vom Höchststand aus gesehen — um eine Milliarde Mark entlastet werden. Die Entspannung ging sogar so weit, dass die Reichsbank vor kurzem eine Aktion in die Wege leiten musste, um mehr Warenwechsel ins Portefeuille zu bekommen. Natürlich weiss man nicht, wie lange dieser Zustand anhalten wird. Die anomale Flüssigkeit ist schliesslich zum grossen Teil auf das Darmiederliegen jeder Geschäfts- und Umsatztätigkeit zurückzuführen. Sollte ein Wiederaufleben der Konjunktur erfolgen, so müsste sich die Situation grundlegend ändern. Man weiss daher nicht, wie lange man mit dem gegenwärtigen Diskontsatz rechnen kann und tut gut daran, sich auf eine eventuelle in der Zukunft erfolgende Wiederheraufsetzung einzustellen.

Um die Zukunft der Donaupläne

Die Möglichkeiten eines Fehlschlaues des Tardieu-Planes hat man seinerzeit in Paris nicht richtig eingeschätzt; der Misserfolg tritt heute erheblich deutlicher in Erscheinung, als es der französischen Regierung lieb sein kann. Die Kommentare, die sich nachträglich in den Donaustaaten noch hervorgewagt haben, begleiten den unbedachten französischen Vorstoß mit Feststellungen, die den deutschen Plänen immer deutlicher entgegenkommen. Das lag bestimmt nicht in der Absicht der französischen Regierung, und ist heute insofern von Bedeutung, als die hilfsbedürftigen Donaustaten die Angelegenheit der Donauhüttelknelweswes im Sinne der französischen Politik und des Völkerbundes beschliessen wollen. Sie haben in Genf gemeinsame Vorstellungen bei der französischen Delegation erhoben, und zwar in dem Sinne, dass sie eine „Verbreiterung“ des Donauplanes wünschen, womit nichts anderes als eine wohlwollende Heranziehung der deutschen Vorschläge gemeint war. Die Bemühungen Süßslawiens und Griechenlands um moratoriumähnliche Erleichterungen haben diesen Vorstellungen einen gewissen Nachdruck verliehen. In Österreich hat die Stellungnahme des Parlaments (im Gegensatz zur zweideutigen Haltung der Bundesregierung) die einhellige Ablehnung des französischen Planes erkennen lassen. Einen weiteren wichtigen

Beitrag zur Stützung des deutschen Standpunktes bildet ferner die Veröffentlichung des Völkerbundes, in der die Handelsbeziehungen der Donaustaten statistisch dargestellt werden. Schliesslich hat noch die Tagung der Internationalen Handelskammer in Innsbruck zu einer kaum verhüllten Ablehnung des französischen Planes geführt.

Die Verhandlungen haben ergeben, dass der Gedanke der auf den Donauraum beschränkten Präferenzen auch von diesem Forum als unzureichend abgelehnt wird. „Eine Autarkie im Donauraum“, so heißt es in der Entschließung, „kann daher nicht in Betracht kommen, sondern im allgemeinen nur eine offene Handelspolitik der Donaustaten, namentlich jenen Staaten gegenüber, die mit ihnen einen besonderen Handelsverkehr unterhalten.“ Die Ergebnisse der Innsbrucker Konferenz sind in hohem Grade ein Erfolg der österreichischen Vertreter, die infolge ihrer genauen Kenntnis und langjährigen Vorarbeit auf diesem Gebiete die Verhandlungen weitgehend beeinflusst haben. — Es ist zu erwarten, dass die deutsche Regierung diesen geistigen Geländegegnern im Zusammenwirken mit den ähnlich interessierten Mächten konsequent ausbau — im Sinne ihrer bisherigen Stellungnahme, welche die Fragen der finanziellen Hilfe zurückdrängt und in erster Linie die Möglichkeiten echter handelspolitischer Erleichterungen, die einer finanziellen Gesundung der notleidenden Staaten notwendig vorausgehen muss, ergriff.

Märkte

Getreide. Posen, 28. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:
Roggen 30 to 28.00
Richtpreise:

Weizen	28.25—28.50
Roggen	27.75—28.00
Gerste 64—66 kg	22.25—22.25
Gerste 68 kg	23.25—24.25
Braunerste	25.00—26.00
Hafer	21.50—22.00
Roggemehl (65%)	41.25—42.25
Weizemehl (65%)	42.50—44.50
Weizenkleie	15.50—16.50
Weizenkleie (grob)	16.50—17.50
Roggemehl	17.75—18.00
Raps	32.00—33.00
Sommerwicke	21.50—23.50
Peluschen	25.00—27.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	32.00—36.00
Seradelle	28.00—30.00
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	15.00—16.00
Klee, rot	160.00—210.00
Klee, weiß	320.00—460.00
Klee, schwedisch	130.00—150.00
Klee, gelb, ohne Schalen	150.00—170.00
Wundklee	260.00—300.00
Timothyklee	40.00—55.00
Raygras (engl.)	45.00—50.00
Senf	30.00—35.00
Speisekartoffeln	3.50—4.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo%	17
Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.50—20.50

von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 35—36, vollfleisch. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 33—34, vollf. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 30—32, Sauen 27—30, Bacon-Schweine je Zentner 30. Auftrieb: Ociuse 38, BulLEN 97, Kühe 96, zusammen Rinder 231 Stück; Kälber 290, Schafe 327, Schweine 1825 Stück. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber schleppend, Schafe langsam, Schweine geräumt.

Posener Börse

Posen, 28. April. Es notierten: 5proz. Konv.-Anleihe 38 G (38), 6proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 65.75 B (65.75), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28.50—29.50 G (28.50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13.75 + (14). Tendenz: unverändert. G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 27. April. Scheck London 18.63, Dollarnoten 5.08½, Auszahlung Berlin 120.90, Zlotynoten 57.19½.

Am heutigen Devisenmarkt lag das englische Pfund schwächer; Scheck London 18.61—65, Auszahlung London ebenfalls 18.61—65. Im Freiverkehr lagen Reichsmarknoten kaum verändert mit 120.00—121.50, Auszahlung Berlin war mit 120.00—121.80 zu hören. Zlotynoten wurden zum Kurse von 57.14—25 notiert. Dollarnoten wenig verändert mit 5.08—09½.

Warschauer Börse

Warschau, 27. April. Im Privathandel wird geahndet: Dollar 8.90, Tscherwonez 0.285 Dollar, Goldrubel 486.25, deutsche Mark 211.70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.95, Belgien 15.70, Berlin 211.70, Danzig 174.80, Kopenhagen 180.00, Oslo 165.00, Stockholm 164.75, Montreal 7.92.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie VI) 37.50 (—), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.10 (49.10), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 38.50 (38.50), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 52—54—52.37—58 (52.75).

Bank Polski 75—74 (78). Tendenz: fallend.

Amtliche Devisenkurse

	27. 4.	27. 4.	26. 4.	26. 4.
Geld	Brief	Geld	Brief	Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin *	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
London	32.54	32.86	32.49	32.81
New York (Scheck)	8.882	8.922	8.883	8.923
Paris	35.02	35.20	35.01	35.19
Prag	26.81	26.43	26.31	26.43
Italien	45.62	46.05	45.67	46.18
Stockholm	—	—	162.68	164.32
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.77	173.63	172.82	173.68

Tendenz: veränderlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. April. Tendenz: etwas abgeschwächt. Das Geschäft an der heutigen Börse war wesentlich ruhiger als gestern, da sich die Spekulation heute ziemlich zurückhielt, zumal auch wohl ein grosser Teil der Deckungen erledigt ist. Eine gewisse Verstimmung ging von den Gener Verhandlungen aus, die durch Tardieu-Nichterscheinung natürlich verzögert werden, und man rechnet auch für die nächsten vier Wochen kaum mit einem wesentlichen Fortschritt. Ferner verstimmt der Verlustschluss der amerikanischen Shell-Gesellschaft. Dagegen bot derteste Schluss der gestrigen New Yorker Börse dem Markt eine gewisse Stütze, und auch die Zwischenlösung bei der Landesbank der Rheinprovinz sowie das Inkrafttreten des kommunalen Stillhalteabkommen waren anregende Momente. Die ersten Kurse zeigten keine ganz einheitliche Haltung. Verschiedentlich waren Besserungen bis zu 1 Prozent zu verzeichnen, es überwogen aber doch kleine Rückgänge bis zu 1 Prozent. Svenska, Salzdettin, Stoer, Feldmühle, Conti-Linoleum waren circa 2 Prozent. Chade 2½ Reichsmark schwächer. B.E.W. konnten sich um 3 Prozent, Deutsch-Telefon 2½ befestigen. Der Rentenmarkt war noch unentwickelt, die Grundstimmung blieb freundlich.

Amtliche Devisenkurse

	27. 4.	27. 4.	26. 4.	26. 4.
Geld	Brief	Geld	Brief	Brief
Bukarest	—	—	—	—
London	15.39	15.42	15.39	15.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.63	170.87	170.68	170.97
Brüssel	58.96	59.08	58.97	59.09
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.67	82.83	82.67	82.83
Helsingfors	7.143	7.157	7.193	7.203
Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
Kaukas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	84.52	84.68	84.52	84.68
Lissabon	13.95	14.01	14.19	14.21
Ost	72.27	74.43	76.77	76.93
Paris	16.58	16.62	16.58	16.62
Prag	12.465	12.425	12.465	12.485
Schweiz	81.74	81.20	81.77	81.93

Im Alter von 74 Jahren entschlief mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater.

Isidor Rosentreter

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Sara Rosentreter
geb. Marcus.

Golańcz, den 26. April 1932.
pow. Wagrowiec.

Aussergewöhnliche Gelegenheit!



Zwecks Verringerung der Restbestände der liquidierten Filiale veranstalte ich einen

Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Wiktor Czysz
nur ul. Szkolna 11
gegenüber dem Städtischen Krankenhaus.

Feinste
Helaer Bratfundern
Pfund 80 gr
Prima Bratdorsch
Pfund 70 gr
empfiehlt
Poznańska Centrala Ryb,
Aleje Marcinkowskiego 5.

Suche von sofort für die Sommermonate zur Aufsicht der Leute einen euerigen deutsch-katholischen Wirtschaftsleben. Gewährt wird freie Station. Bewerb. unt. 3019 an die Geschäftsstelle dersel. Zeitung.

Für meinen Sohn, der 2½ Jahre Braxis hat, suche ich von sofort oder später Stelle als 2. landw. Beamten oder direkt intern im Chefs. Frau Alma Ewert, Grünstadt, Marz, Tsch. 20.

3—4 Zimmerwohnung sonnig, Central-Etagenheizung, großer Balkon, Nebengelaß, steuerfrei, 1. Stock sofort abzugeben. Ostdele, Torunia 9. Tel. 1997.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld

Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnenlinie 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Suche von sofort für vorläufig 6 Monate zur Unterstützung des 1. Beamten

Assistenten

für intensive Saatgutwirtschaft. Eigene Fahrzeug-Bedingung. Bewerbungen mit Beugnisabschriften u. 3038 an die Geschäftsst.

dieser Zeitung.

5 PS.

A.E.G. 22 Volt-Gleichstr.

Motor, Rahmen, Drahtseile, Winden, Schiffsanker,

Arbeitswagen, Geldspind,

Brief-Gerücksichtl.-Apparat,

Eisenbahn, Kacheln, Dach-

steine, Tauden, Rahmen (5 t

Tragkraft), billig veräufl.

Eggebrecht,

Wieleń, n. Notećia.

2000—3000 zł

auf 1. Hypothek geacht. Off.

u. 3033 a.d. Geschäftsst. d. St.

Maschinenöle

Motorenöle

Kartelfrei

alle erstklassigen inländischen wie auch die bekannten Original-amerikanisch. Qualitäten

Woldemar Günter

Maschinenette

Landmaschinen, Oele und Fette.

Poznań

Sew. Mielżyński 6. Tel. 52-25.

Wagenette

Techn. Fette

Gebe noch einige Wag on
Barnassia - Saatkartoffeln

von leichten Boden garantiert II. Absaat handverlesen ab.

Dietsh, Dom. Chrystow, Oborniki.

Unsere allgemein bekannte und beliebte

Patykmischung

ist wieder verbessert und kostet

nur 6.00 zł das Pfund.

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6 — ul. 27. Grudnia 3.

Schokoladen.

Reklame- und Geschäfts-Drucksachen

In ein- und mehrfarbiger Ausführung liefern wir sauber und billigst

CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

12 verschiedene Buschrosen in schönsten Sorten, mit Namen und Kulturranzen sowie 2 vielblumige Monatsrosen sowie 10 großblumige Gladiolenzwiebeln liefern für nur 15.— zł (incl. Verpackung und Porto) gegen Nachnahme die

Rosenschule B. Kahl, Leszno Wilk.

Linoleum-Tapeten Orwat

Poznań, ulica Wrocławska 13

Wachstuch-Messingstangen

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 30. April bis 7. Mai.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Rosenkreuz-Predigt und hl. Segen; 4 Uhr: Jünglingsverein. Montag, 6 Uhr: Predigt und Maiandacht, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 9 Uhr: Amt. Mittwoch, 6 Uhr: Predigt und Maiandacht. Donnerstag, Christi Himmelfahrt, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Betpetz- und hl. Segen. Freitag, Herz-Jesu-Freitag, 6 Uhr: Predigt und Maiandacht.

Pferderennen mit Totalisator

finden statt in ŁAWICA am 1., 3., 5., 8., 12., 15., 16., 22., 26. und 29. Mai 1932.

Beginn der Rennen um 15.30 Uhr

Verbindung mit den Autobussen von der Theaterbrücke, mit dem Eisenbahnzug vom Hauptbahnhof um 15.15 Uhr. Vorverkauf von Billets, Losen u. Programmen im Zigarren Geschäft F. Zygarowski, ul. 27 Grudnia 12. Ecke Gwarka und im Sekretariat der Gesellschaft ul. Mickiewicza 30, Telefon 70-58.

Überschriftenwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 " "
Stellengesuche pro Wort ----- 10 "
Offeriergebühr für hifsierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeföhrt.

Mietgesuche
Sauberes Zimmer sucht junge Dame. Off. u. 3036 a.d. Geschäftsst. d. St.

Suche
für 2 Herren 1 oder 2 gut möbliert Zimmer im Zentrum. B. SOMMERFELD
Pianofabrik Filiale Poznań 27 Grudnia 15, Tel. 1918.

Kinderloses Ehepaar sucht eine

Einzimmerwohnung
möglichst Lazarus oder Seifig. Off. u. 3037 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer Hochparterrezimmer zu vermieten. Grzegorzewski, ul. Większa 17.

Sonniges
sauberes Frontzimmer für 1—2 Personen frei! Rybaki 28, Wohn. 3.

Möbliertes Zimmer
vom 1. Mai an 2 Personen zu vermieten. Hoffmann, Matejki 6.

An- u. Verkäufe

Gutgehendes

Kolonial- und Eisenwarengeschäft, krankheitshalber

zu verpachten. Off. u. 3035 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Hochzeitsschmuck

"Pflanzenhilfe", mit Hebeln, nur eine Kampagne gebräucht, gebe billig ab PAUL G. SCHILLER Poznań ul. Gałtowicka 4a.

Schreibmaschinen

lieferst mit Garantie erste Klasse neue von zl 690.— und gebrauchte von zl 95.— Skóra i Ska, Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Vermietungen

Handarbeiten

Aufzeichnungen

aller Art billigst

Geschw. Streich

jetzt Gwarka 15.

Billiger kann es nicht sein!

95 gr

Damentaghemd mit Klappe-

riße, Garnitur, Taghemd und Damen-

beinsleid von 3.90 Damens-

taghemdfarb. mit Toledo von 1.90,

Nachhemd von 2.90, Damen-

beinsleider Tritot von 2.95 gr. Seidenchl. v. 1.90,

Seidenunterkleider v. 3.90,

Tricotwäsche Nirvana und Paw zu halben Preisen.

Damenhemd Nirvana v. 2.40,

empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen, solange der Vorrat reicht. Wäsche-Fabrik

J. Schubert, Poznań, Wroclawska 3.

Zwei Hausgrundstücke

in Ostrów (Pozn.), ul. 3 + 5

gegenüber dem Gericht, ge-

eignet für Rechtsanwälte,

Ärzte und jedes and. Unter-

nehmen sind sofortigshab-

billig zu verkaufen.

Franz. Justizrat Pawełczyk

Ostrów, ul. Sądowna 5, I.

Fahrräder

beste Fabrikate, billigst

OTTO MIX

Poznań, Kantaka 6a.

Tiermarkt

Junge gesunde Rehricke

Cornwall-Zerf u. Läufer.

faust Eggebrecht,

Wieleń, n. Notećia.

Verschiedenes

Fischreusen

aus Draht Stück zl 18.50

Alexander Maennel

Nowy Tomysl W. 5.

Stühlelecken

u. Schirmreparaturen

übernimmt zu billigen Preisen Rolle, Wierzbice

cice 5 W. 14.

Achtung!
Rattenvertilgung. Bezahlung nach Erfolg. 10jährige Braxis. Viele Anerkennungen. Offert. u. 3034 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Am billigsten, weil direkt aus der Fabrik

kaufen Sie Herren-,

Damen- und Militär-Stoffe für die

Frühjahrs- und Sommer-

Season. Ertüpfelige Qualitäten, neu eingelegte Decken.

Große Auswahl!

Fabrikpreise!

Laufschuh KAROL

JANKOWSKI i SYN.

Bielsko, Abt. Pozna